

23.04.2023

Lahav Shani & Martha Argeri



So 23.04.2023

Lahav Shani & Martha Argerich

Abos: Exklusivkünstler Lahav Shani, Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Martha Argerich Klavier

Lahav Shani Klavier

Sergej Prokofiew (1891 – 1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 »Symphonie classique« (1917)

Fassung für zwei Klaviere

Allegro

Larghetto

Gavotta. Non troppo allegro

Finale. Molto vivace

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Suite für zwei Klaviere Nr. 2 C-Dur op. 17 (1901)

Introduction. Alla marcia

Valse. Presto

Romance. Andantino

Tarantelle. Presto

– Pause ca. 18.45 Uhr –

Maurice Ravel (1875 – 1937)

»Ma mère l'oye« (»Meine Mutter, die Gans«) für Klavier
zu vier Händen (1910)

›Pavane de la belle au bois dormant‹ (›Pavane von
Dornröschen‹)

›Petit poucet‹ (›Kleiner Däumling‹)

›Laideronnette, Impératrice des pagodes‹ (›Laideronnette,
die Kaiserin von den Pagoden‹)

›Les entretiens de la belle et de la bête‹ (›Die Gespräche
der Schönen und des Biests‹)

›Le jardin féérique‹ (›Der märchenhafte Garten‹)

Maurice Ravel

»La valse« Poème choréographique (1920)

Fassung für zwei Klaviere

– Ende ca. 19.45 Uhr –

Das Konzert wird für einen Live-Stream aufgezeichnet
und ist anschließend noch für mehrere Wochen auf
medici.tv abrufbar.

Drei Meister der Klaviermusik

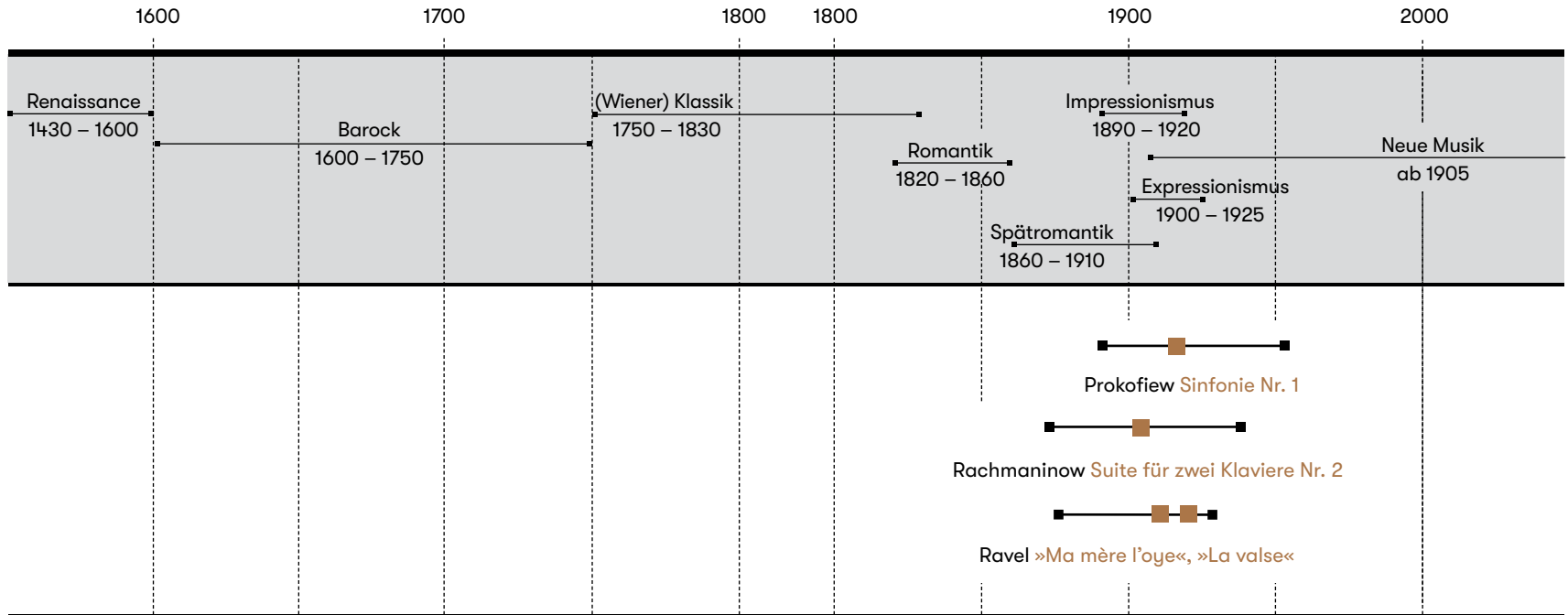
Werke von Sergej Prokofjew, Sergej Rachmaninow und Maurice Ravel

Anhand der drei Komponisten Sergej Prokofjew, Sergej Rachmaninow und Maurice Ravel zeigt sich, in welchen unterschiedlichen Stilen im 20. Jahrhundert komponiert wurde. Sergej Rachmaninows Tonsprache ist mit ihrer opulenten Harmonik und ihren langen Melodiebögen noch tief in der Romantik verwurzelt, als Klavierkomponist knüpfte er pianistisch wie musikalisch an die virtuoseren Werke von Frédéric Chopin an. Ganz anders agierte hingegen Maurice Ravel. Er setzte sich ästhetisch klar vom emotional aufgewühlten Gestus der Romantik ab und schuf zum einen Kompositionen von klassizistischer Schlichtheit wie

die Suite »Ma mère l'oye« und zum anderen klanglich raffinierte Stücke von überbordender Virtuosität, etwa den geisterhaften Klavierzyklus »Gaspard de la nuit« oder die groteske Walzerparodie »La valse«. Klassizistisches Denken spielt auch im Werk von Sergej Prokofjew eine zentrale Rolle, seine »Symphonie classique« trägt den Rückgriff auf die Ästhetik der Klassik sogar im Namen und reflektiert die Tonsprache des 18. und 19. Jahrhunderts aus einer ironisch-distanzierten Haltung heraus. Doch so unterschiedlich sich die jeweiligen Personalstile der drei Komponisten auch darstellen, eines haben alle gemeinsam: Sie waren exzellente Pianisten, die die klanglichen Möglichkeiten des modernen Flügels auch in ihren Kompositionen auf geniale Weise auszuschöpfen wussten.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Von Haydn inspiriert

Sergej Prokofiew Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 »Symphonie classique«

Entstehung 1916/17

Uraufführung 21. April 1918 in Petrograd (heute: St. Petersburg)

Dauer ca. 15 Minuten

Im russischen Revolutionsjahr 1917 hatte Sergej Prokofiew eine besonders kreative Phase. In jener Zeit verfasste er finale Fassungen seiner Dritten und Vierten Klaviersonate, vollendete sein Erstes Violinkonzert, skizzierte sein Drittes Klavierkonzert, beschäftigte sich bereits intensiv mit der Märchenoper »Die Liebe zu den drei Orangen« und komponierte seine Erste Sinfonie. Den dramatischen politischen Geschehnissen konnte er sich in St. Petersburg, das damals noch

Petrograd hieß, nicht entziehen: »Die Februar-Revolution wurde von mir und den Kreisen, in denen ich verkehrte, freudig begrüßt. Während des Aufstandes war ich in Petrograd auf der Straße und verbarg mich von Zeit zu Zeit hinter Mauervorsprüngen, wenn die Schießerei allzu heftig wurde.«

Welch ein Kontrast zu den revolutionären Ereignissen bildet da die anmutige und witzige Erste Sinfonie, die Prokofiew im Sommer in einem Landhaus bei Petrograd fertigstellte und die als »Symphonie classique« in die Musikgeschichte einging. Denn just in dieser Aufbruchstimmung wandte sich Prokofiew nun der Vergangenheit zu, der Epoche der Wiener Klassik, und formulierte dazu folgendes: »Wäre Haydn heute noch am Leben, dachte ich, hätte er sicher seine Art zu komponieren beibehalten und zusätzlich einiges Neue übernommen. In dieser Weise wollte auch ich meine Sinfonie schreiben.«

Prokofiew hatte ein besonderes Faible für höfische Tänze. Deshalb bildete eine Gavotte, die nun an dritter Stelle der Sinfonie steht, den Ausgangspunkt für seine musikalische Reise in die Vergangenheit, auf der er allerdings instrumentations-technische und rhythmische Feinheiten aus der Gegenwart im Gepäck hatte. So entstand ein subtil-ironisierendes Spiel mit klassischen musikalischen Elementen. Im zweiten Satz zeichnet Prokofiew die etwas steifen Tanzbewegungen eines Menuetts fast schon übertrieben deutlich nach, und in der Gavotte des dritten Satzes birgt der Verlauf der Melodie so manche Überraschung. Die Ecksätze bringen mit elektrisierter Energie und pffifigen Melodien frischen Wind in die musikalischen Formen der Vergangenheit.

Glockenklänge und Spinnentänze

Sergej Rachmaninow Suite für zwei Klaviere Nr. 2 C-Dur op. 17

Entstehung 1901, dem Pianisten Alexander Goldenweiser gewidmet

Uraufführung 1901 durch Sergej Rachmaninow und seinen Cousin Alexander Siloti in Moskau

Dauer ca. 22 Minuten

Als Sergej Rachmaninow 1901 in Italien seine Zweite Klaviersuite schrieb, hatte er eine Phase mehrjährigen kreativen Stillstands hinter sich. Grund dafür war eine Schaffenskrise, die unmittelbar mit dem Misserfolg seiner Ersten Sinfonie einherging. Durch die vernichtende Kritik an seinem Werk entwickelte er schwere

Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Besuchen auch Sie uns am Stand im Foyer (1. Etage).
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Depressionen und begann zu trinken. Drei Jahre lang war er nicht dazu in der Lage, etwas zu komponieren. Stattdessen konzentrierte er sich auf seine Karriere als Pianist und arbeitete als Dirigent an der Russischen Privatoper in Moskau. Schließlich überredete ihn seine Familie dazu, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Durch den Einsatz neuartiger Hypnosetechniken gelang es dann dem Psychiater Nikolai Dahl, dem Komponisten sein Selbstvertrauen zurückzugeben.

Anders als Rachmaninows Erste Suite für zwei Klaviere orientiert sich die Suite Nr. 2 nicht an literarischen Vorlagen, außerdem ist sie formal näher an der traditionellen Suite des 18. Jahrhunderts. Sie ist dem Pianisten Alexander Goldenweiser gewidmet, der später Direktor des Moskauer Konservatoriums wurde, und wurde am 24. November 1901 vom Komponisten und seinem Cousin und Lehrer Alexander Siloti uraufgeführt.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Die Suite besteht aus vier Sätzen, die von einer kraftvollen Introduction eingeleitet werden. Der erste Satz besticht durch seinen majestätischen Charakter und seinen erhabenen Gestus, der von Glockenklängen gekrönt wird. Der zweite Satz ist ein schneller und virtuoser Walzer, der von einem rhythmischen Puls getrieben wird. Als Kontrast dazu gestaltet Rachmaninow den dritten Satz als zarte Romanze, die von einem sanften und melodischen Thema getragen wird.

Die Suite endet mit einer spannungsgeladenen Tarantella, einem leidenschaftlichen süditalienischen Tanz, der einst das Ziel hatte, nach einem Biss von einer Tarantel-Spinne das Gift aus dem Körper zu tanzen. Anfang der 1940er-Jahre spielte Rachmaninow die Suite gemeinsam mit seinem Freund und Pianistenkollegen Vladimir Horowitz in Los Angeles auf einer Party, zum ersten und zum letzten Mal, später verfasste der Pianist und Komponist Lee Hoiby ein Arrangement der Suite für Klavier und Orchester.

Musikalische Reise durch die Märchenwelt

Maurice Ravel »Ma mère l'oye« (»Meine Mutter, die Gans«) für Klavier zu vier Händen

Entstehung 1908 – 1910

Uraufführung 20. April 1910 durch Jeanne Leleu und Geneviève Durony

Dauer ca. 15 Minuten

Bei Ravels Klavierwerk »Ma mère l'oye« handelt es sich um fünf Kinderstücke zu vier Händen, deren Titel sich auf die Märchensammlung »Contes de ma mère l'oye« (»Geschichten meiner Mutter Gans«) von Charles Perrault bezieht, die 1691 veröffentlicht wurde. Von den fünf Stücken, die zwischen den Jahren 1908 und 1910 entstanden, lassen sich jedoch nur zwei auf Märchen von Perrault zurückführen: »Dornröschen« und »Der kleine Däumling«. Ursprünglich komponierte Ravel die Klavierstücke für Mimi und Jean Godebski, mit deren Eltern er eng befreundet war. Allerdings trauten sich die beiden Kinder nicht zu, die Uraufführung zu spielen, weshalb 1910 zwei Pianistinnen im Alter von zehn und elf Jahren diese Aufgabe für sie übernahmen.

Die Stücke von »Ma mère l'oye« beschwören je eine eigene Märchenminiatur, für die Ravel immer ganz spezifische Klangfarben findet: Der erste Satz ent-



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN · 26.–29. MAI 2023

„Alle Oper ist Orpheus“ Adorno

Zu Pfingsten 2023 begeben wir uns diesmal auf eine Reise
in die Unterwelt und erleben aufs Neue die Geburt der Oper
aus der Trauer des Orpheus um den Verlust seiner geliebten Eurydike.

Cecilia Bartoli und ihre Gäste spüren dem Mythos von der
betörenden Klage des Orpheus, von dessen bewegendem Gesang
und Spiel in Werken von Monteverdi, Gluck und Haydn nach.

www.salzburgfestival.at



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli



Stand: 21. März 2023

führt uns in die Welt von »Dornröschen«, das in einen hundertjährigen Schlaf versetzt wurde. Musikalisch wird hier eine Pavane aufgegriffen, ein langsamer, höfischer Schreittanz aus dem 16. Jahrhundert. Der zweite Satz widmet sich dem Märchen vom »Kleinen Däumling«. Dieser wird mit seinen Brüdern im Wald ausgesetzt, dabei wird sein Umherirren durch den bedrohlich wirkenden Wald von Achtelnotenketten veranschaulicht.

Für den dritten Satz greift Ravel auf ein Märchen von Marie-Catherine d'Aulnoy zurück. Laideronnette, die Kaiserin der Pagoden, nimmt ein Bad, während ihre Untertanen Musik für sie machen. Ravel erschafft hier durch pentatonische Melodien in hoher Lage ein fernöstliches Kolorit. Wie einen musikalischen Dialog legt der Komponist den vierten Satz an, der um eine Szene aus »Die Schöne und das Biest« kreist. Das Stück basiert auf einem Walzer und zeigt ein Gespräch zwischen der Schönen und dem Biest. Es will sie überzeugen, ihn zu heiraten. Zunächst erschrocken vor dem hässlichen Aussehen des Biests, erkennt sie mehr und mehr dessen einfühlsames Herz und willigt ein, es zu heiraten. Diese Liebe und Aufopferung verwandelt das Biest schließlich zurück in einen Prinzen. Das Schlusstück der Sammlung bildet der »Feengarten«. Ihm liegt als einzigem Satz kein bekanntes Märchen zugrunde, vielmehr komponiert Ravel hier eine verträumte impressionistische Fantasie, die sich nach und nach zu einem fulminanten Höhepunkt steigert.

Derwische im Walzertakt

Maurice Ravel »La valse« Poème chorégraphique

Entstehung 1906 – 1920

Uraufführung 23. Oktober 1920 durch Alfredo Casella und Maurice Ravel in Paris (Klavierfassung), 12. Dezember 1920 durch das Orchestre Lamoureux in Paris (Orchesterfassung)

Dauer ca. 12 Minuten

Denkt man an Tänze bei Maurice Ravel, so fallen einem zunächst spanische Rhythmen ein, wie er sie in seinem berühmten »Boléro« oder der »Rhapsodie Espagnole« verarbeitete. Doch auch mit dem Wiener Walzer hat er sich produktiv auseinandergesetzt, wenn auch auf gänzlich andere Weise als Johann Strauss. »Poème chorégraphique« (»Choreografisches Gedicht«) nannte er seine Komposition »La valse« im Untertitel. Sie war ein Auftragswerk des rus-

Werke

WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

sischen Choreografen Sergej Diaghilew, der Ravel bat, im Jahr 1919 ein Ballett zum Thema »Wien und seine Walzer« zu schreiben. Als das fertige Stück 1920 in einem kleinen Kreis um Igor Strawinsky, Francis Poulenc und Sergej Diaghilew vorgeführt wurde, lehnte letzterer es ab. Für ihn sei dies kein Ballett, sondern das »Porträt eines Balletts«. So wurde »La valse« am 12. Dezember 1920 in Paris als reines Orchesterwerk uraufgeführt. Erst 1928 entstand eine Ballettchoreografie von Bronislava Nijinska zu der Komposition, weitere Choreografien von George Balanchine und Frederick Ashton folgten.

In dem Stück greift Ravel Elemente des Wiener Walzers auf und erweitert diese durch impressionistische Harmonik und Rhythmik zu etwas völlig Neuem. Um den programmatischen Hintergrund des Stückes zu verdeutlichen, stellte Ravel seiner Partitur allerdings folgenden Text voran: »Flüchtig lassen sich durch schwebende Nebelschleier hindurch walzertanzende Paare erkennen. Nach und nach lösen sich die Schleier auf: Man erblickt einen riesigen Saal mit zahllosen, im Kreise wirbelnden Menschen. Die Szene erhellt sich zunehmend; plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz. Eine kaiserliche Residenz um 1855.« Allmählich weicht die Walzersedigkeit verzerrten Rhythmen und dissonanten Harmonien, die bereits auf das Ende des Stückes hindeuten, das durch einen Ausbruch von Gewalt und Chaos gekennzeichnet ist. Maurice Ravel verband mit dem Werk den »Eindruck einer fantastischen und tödlichen Art eines Derwischtanzes«. Ursprünglich trug die Komposition den Titel »Wien«. Da dieser im Nachkriegs-Frankreich jedoch nicht angemessen schien, wurde er in »La valse« geändert.

Gehört im Konzerthaus

Nur in der ursprünglichen Orchesterfassung war Prokofiews Erste Sinfonie hier bisher zu erleben, zuletzt 2011 mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Teodor Currentzis. Auch Ravels »Ma mère l'oye« erklang hier bereits mit Orchester; die Fassung für Klavier zu vier Händen banden die Schwestern Katia und Marielle Labèque in ein Familienkonzert ein, das sie im Rahmen ihrer Zeitinsel gestalteten. Sein Poème choréographique »La valse« stand hier bereits mehrfach mit Orchester sowie für Klavier solo auf dem Programm. In der Fassung für zwei Klaviere widmeten sich dem Werk etwa 2014 Khatia Buniatishvili und ihre Schwester Gvantsa ebenso wie Rachmaninows Zweite Klaviersuite. Beide Werke waren auch Teil des letzten »Junge Wilde«-Konzerts 2021 von Lucas und Arthur Jussen.





Lahav Shani

Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlicher, instinktiver Musikalität. Seit September 2018 ist er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. In der Saison 2020/21 übernahm Shani zudem die Künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker ihn zu ihrem neuen Chefdirigenten, der im September 2026 sein Amt antritt.

Im Juni 2016 gab Shani sein Debüt beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solo-Pianist. Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten verkündet und er wurde der jüngste Chefdirigent in der

Geschichte des Orchesters. Das Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lahav Shani stehen exklusiv unter Vertrag bei Warner Classics.

Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er gab sein Debüt bei diesem Orchester im Alter von 16 Jahren und spielte mit 18 Jahren Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem spielte er dort auch regelmäßig als Kontrabassist im Orchester. 2013, nach dem Gewinn des »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerbs« in Bamberg, lud ihn das Israel Philharmonic Orchestra ein, als Einspringer seine Saisoneroöffnungskonzerte zu leiten. Er kehrte daraufhin jedes Jahr als Dirigent und als Pianist zurück.

Aktuelle Engagements als Gastdirigent führen ihn zu den Wiener Philharmonikern, Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Symphony Orchestra, der Filarmonica della Scala, dem Boston Symphony Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Philadelphia Orchestra, Budapest Festival Orchestra, Orchestre de Paris und Philharmonia Orchestra. Im März 2022 dirigierte Lahav Shani das Münchner Benefizkonzert zugunsten der Ukraine in der Isarphilharmonie mit Anne-Sophie Mutter als Solistin und den drei Orchestern der Stadt, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchner Philharmonikern. In der Saison 2022/23 kehrte er für eine Konzertreihe in München und der Schweiz zu den Münchner Philharmonikern zurück und begann außerdem seine dreijährige Residenz als Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta Musikschule. Danach absolvierte er sein Dirigierstudium bei Christian Ehwald und sein Klavierstudium bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere.

Als Pianist ist Shani als Solist mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Gianandrea Noseda aufgetreten. Er leitete Klavierkonzerte mit zahlreichen Orchestern, darunter die Wiener Philharmoniker, das Philharmonia Orchestra, die Filarmonica della Scala, die Staatskapelle Berlin und das Royal Concertgebouw Orchestra. Shani verfügt auch über beträchtliche Erfahrung im Bereich der Kam-



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Wir spielen nach Ihrer Musik



Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

📍 Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

mermusik und bei Liederabenden und ist regelmäßig beim »Verbier Festival« zu hören. Außerdem trat er beim Osterfestival in Aix-en-Provence und beim »Jerusalem Chamber Music Festival« auf und gab Duoabende mit Martha Argerich.

Lahav Shani im Konzerthaus Dortmund

Lahav Shani feierte 2019 mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Mahlers Dritter Sinfonie sein Konzerthaus-Debüt. Seitdem kehrte er für zwei weitere Konzerte mit dem Klangkörper zurück. Mit Beginn dieser Saison ist er für drei Jahre Dortmunder Exklusivkünstler. Den fulminanten Auftakt seiner Residenz gab er am 2. Oktober 2022 – zunächst am Klavier in einem Kammerkonzert und anschließend als Dirigent mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Hilary Hahn als Solistin. Im Dezember 2022 begeisterte er hier mit dem Orchestre de Paris und Tschairowskys Fünfter Sinfonie.

Martha Argerich

Martha Argerich ist in Buenos Aires (Argentinien) geboren. Ihren ersten Klavierunterricht erhält sie mit fünf Jahren bei Vincenzo Scaramuzza. Schnell wird sie als Wunderkind bezeichnet und tritt öffentlich auf. 1955 zieht sie nach Europa und setzt ihr Studium in London, Wien und der Schweiz bei Bruno Seidlhofer, Friedrich Gulda, Nikita Magaloff, Madeleine Lipatti und Stefan Askenase fort. 1957 gewinnt sie den »Internationalen Klavierwettbewerb Ferruccio Busoni« in Bozen und den »Concours de Genève«, 1965 folgt der Gewinn des »Internationalen Chopin-Wettbewerbs« in Warschau. Seitdem gehört sie zu den großen international anerkannten Pianistinnen.

Martha Argerich wird für ihre Interpretation virtuoser Klavierliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts hoch geschätzt. Ihr umfangreiches Repertoire umfasst Bach, Bartók, Beethoven und Messiaen sowie Chopin, Schumann, Liszt, Debussy, Ravel, Franck, Prokofiew, Strawinsky, Schostakowitsch und Tschairowsky.

Obwohl sie regelmäßig von den renommiertesten Orchestern, Dirigenten und Musikfestivals in Europa, Japan, Amerika und Israel eingeladen wird, nimmt die Kammermusik einen wichtigen Teil ihres musikalischen Lebens ein. Sie tritt regelmäßig mit Nelson Freire, Alexandre Rabinovitch, Mischa Maisky, Gidon Kremer und Daniel Barenboim auf und spielt mit ihnen Musik ein.

Martha Argerich hat zahlreiche Aufnahmen für EMI, Sony, Philips, Teldec und Deutsche Grammophon eingespielt und viele ihrer Auftritte wurden weltweit im Fernsehen ausgestrahlt. Sie hat zahlreiche Preise gewonnen: mehrere »Grammy Awards«, den »Gramophone Award« als »Artist of the Year«, eine Auszeichnung als »Beste Klavierkonzert-Einspielung des Jahres« für Chopin-Konzerte, den »Choc« der »Monde de la Musique« für ihr Amsterdam Recital, den »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« als »Künstlerin des Jahres«, den Titel »Record of the Year« der »Sunday Times« und den »BBC Music Magazine Award«. Seit 1998 ist sie Künstlerische Leiterin des »Beppu Festival« in Japan; 1999 hat sie in Buenos Aires das »International Piano Competition and Festival Martha Argerich« gegründet und im Juni 2002 das »Progetto Martha Argerich« in Lugano. 2018 rief sie das »Martha Argerich Festival« in Hamburg ins Leben.

Martha Argerich wurde 1996 als Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres und 2004 als Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres der französischen Regierung ausgezeichnet. Weitere Ehrungen waren »The Order of the Rising Sun, Gold Rays with Rosette« des japanischen Kaisers und der angesehene »Praemium Imperiale« der Japan Art Association. 2016 wurde sie mit den »Kennedy Center Honors« von Barack Obama und 2018 als Commendatore dell'Ordine al Merito della Repubblica Italiana von Sergio Mattarella geehrt.

Martha Argerich im Konzerthaus Dortmund

Zuletzt war Martha Argerich hier im Rahmen des Curating-Artist-Festivals von Pianist Sergei Babayan 2019 zu Gast und spielte mit ihm an zwei Flügeln Werke von Prokofiew und Mozart.





Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Mahler-Experte

Mit Mahlers 3. Sinfonie gab Lahav Shani 2019 sein umjubeltes Konzerthaus-Debüt. Zum Abschluss seiner ersten Saison als Exklusivkünstler darf man sich nun auf Mahlers »Auferstehungssinfonie« in Spitzenbesetzung freuen: Neben Shanis Rotterdam Philharmonic Orchestra stehen die Solistinnen Chen Reiss und Anna Larsson für vokale Superlative.

Sa 13.05.2023 19.00 Uhr

Zwei Brüder, vier Hände

In ihrer Zeit als »Junge Wilde« präsentierten sich die Brüder Lucas und Arthur Jussen mit Charme und Charisma als aufregendes Klavierduo, das an einem ebenso wie an zwei Flügeln perfekt aufeinander eingespielt ist. Wieder zurück im Konzerthaus widmen sie sich facettenreichen Werken von Mozart über Chopin und Strawinsky bis Schostakowitsch.

Mi 14.06.2023 20.00 Uhr

Saisonauftakt

Exklusivkünstler Lahav Shani eröffnet mit seinem Israel Philharmonic Orchestra und u. a. Mahlers fulminanter Erster Sinfonie die Konzerthaus-Saison 2023/24. Der Einzelkarten-Vorverkauf für dieses und viele weitere Konzerte startet am 3. Mai 2023.

So 03.09.2023 18.00 Uhr

Termine

Texte Mario-Felix Vogt

Fotonachweise

S. 08 © Marco Borggreve

S. 18 © Adriano Heitmann, Warner Classics

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

